

Tote Winkel im Schulunterricht

03.01.2017 18:43:00 by Admin (comments: 0)

Im Rahmen eines Schulprojektes habe ich in den achten Klassen des Kurfürst-Ruprecht-Gymnasiums in Neustadt über den Toten Winkel bei Lastkraftwagen unterrichtet.



Zunächst nutzten wir den Physiksaal um ein paar kritische Situationen mittels Modelle und Projektionen zu erarbeiten. Im Vordergrund stand hierbei das Rechtsabbiegen eines LKW.

Die gute Mitarbeit zeigte das Interesse der Schüler und belegt dadurch die dringende Notwendigkeit den Jugendlichen diesen Perspektivwechsel zu ermöglichen. Erfahren und Erleben durch Probe sitzen um tatsächlich selbst in die Spiegel zu schauen stand also als zweiter Teil auf dem Plan!

Denis Mim, ein aktueller CE-Fahrschüler, hat mich begleitet und tatkräftig unterstützt indem er das Ein- und Aussteigen der Schüler beaufsichtigte und die LKW-Technik um den Fahrersitz erklärte. Danke Denis!

Dieses Projekt unterstütze ich gerne und freue mich schon auf die Ausarbeitungen der Schüler zu diesem Tag! Mein Versprechen gilt: Die beste Ausarbeitung bekommt einen Preis von mir!

Hier noch der Link zur Seite des [Kurfürst-Ruprecht-Gymnasiums](#).

Eine ganze Klasse im toten Winkel

Wie am KRG Physikunterricht und Verkehrserziehung kombiniert werden – Fahrlehrer mit Lkw zu Besuch

Es ging nicht um rechte Winkel im Mathematikunterricht, sondern um den toten Winkel im Autospiegel. Jörg Freytag, Physiklehrer am Kurfürst-Ruprecht-Gymnasium (KRG), behandelte mit den Schülern der drei achten Klassen in dieser Woche das Thema „Reflexionsgesetz“. Ungewöhnlicher Schulungsort: der Parkplatz vor der Schule.

Dabei geht es in Theorie und Praxis um die Frage, in welchem Winkel Strahlen, die auf einen Spiegel treffen, diesen wieder verlassen. Auch der beste Spiegel verhindert nicht, dass gerade im Straßenverkehr Bereiche entstehen, die von einem Autofahrer nicht eingesehen werden können.

Während beim Pkw der Blick über die Schultern ermöglichen kann, auch seitliche Hindernisse wahrzunehmen, hat es ein Lastwagenfahrer viel schwerer. Das erfuhren die Schüler aus eigener Sicht. Freytag organisier-

te mit Fahrlehrer Steffen Gebhart eine Doppelstunde „Unterricht zum toten Winkel“.

„Wir wollen Unfälle verhindern, denn die Schüler wissen relativ wenig über die Gefahren, wenn sie neben einem Lkw stehen“, erklärte Freytag. Zunächst zeigte Gebhart im Schulsaal anhand von Fotos und Computersimulationen, wie sich das Problem in der Theorie darstellt. Danach ging es zum 26-Tonner-Lastwagen.

Sophie Burkhart und Rosa Wilhelm, zwei 13-jährige Schülerinnen, grenzten mit rotweißem Absperrband nach den Anweisungen ihres Mitschülers Marius Verdaasdonk, der im Cockpit des Lkws saß und den Spiegel beobachtete, den Bereich ab, den Marius nicht mit den Spiegeln einsehen konnte. Dabei hat ein Lkw besondere Spiegel, die bereits einen möglichst großen Bereich abdecken sollen. Am Ende passten alle 27 Mitschüler in die tote Zone.



Die Schüler neben dem 26-Tonner aus der Fahrschule.

FOTO: MEHN

„Ich habe einen großen Respekt vor Lastwagenfahrern, die im Verkehr auf so vieles achten müssen“, sagte Marius, als er aus dem Führerhaus kletterte. Sein Schulkamerad Niklas Grutke fährt täglich rund zwei Kilometer mit dem Rad zur Schule. „Mir war die Problematik schon vorher klar, aber ich hatte nicht erwartet, dass der tote Winkel wirklich so groß ist“, betonte er. Beeindruckt von der gesamten Lkw-Technik waren Katja Laubscher, Clara Spies und Johanna Lorenz. Sie waren sich einig: „Auf keinen Fall künftig am Fahrbahnrand mit dem Rad oder als Fußgänger neben einem Lkw stehen.“

Freytag kann sich vorstellen, im Rahmen der Verkehrserziehung diese Schulung zusammen mit dem für die Verkehrssicherheit zuständigen Lehrer Marcus Steyer auch im nächsten Jahr zu wiederholen: „Wir wollen damit den Schülern einen Perspektivwechsel ermöglichen.“ jle

Quelle: Die Rheinpfalz, Mittelharder Rundschau, 22. Dez. 2016.